

„Was nicht passend ist, wird passend gemacht“- Biotopmanager Biber (4)

Biberalltag: Warum baut der Biber Dämme?

Leben Biber in Seen oder größeren Flüssen, ist von Natur aus genügend (tiefes)Wasser vorhanden. Besetzen sie aber ein Revier an kleineren Fließgewässern, sind die Bäche für Biber meistens zu schmal und zu flach. Zur Lebensraumverbesserung bauen die Tiere dann Dämme in das Gewässer. Dadurch wird verhindert, dass das Gewässer austrocknet oder durchfriert und Nahrung nicht mehr erreichbar ist. Ein höherer Wasserstand ermöglicht ein Abtauchen bei Gefahr und sichert den Baueingang vor Feinden und Zugluft. Ein Biberbau wird meist in die Uferböschung gegraben. Ist das Gelände sehr flach und der Bau damit nicht hochwassersicher, so wird eine sog. Biberburg aus Ästen errichtet.

Der Eingang von Bau und Burg liegt immer mindestens 80 cm unter Wasser. Er bildet das Zentrum des Familienlebens. Eine durchschnittliche Biberfamilie besteht aus 3 bis 4 Tieren. Der Bau wird normalerweise erst in der Abenddämmerung verlassen. In der ersten Nachthälfte wird Nahrung beschafft und gefressen.

Noch kleine Junge werden von Eltern und älteren Geschwistern mit Nahrung versorgt. Nach einer Ruhephase im Bau wird in der zweiten Nachthälfte das Revier kontrolliert, markiert sowie Dämme gebaut und ausgebaut. Dazwischen wird immer wieder, auch gegenseitig, das Fell gepflegt. Dies dient dem Familienzusammenhalt. Der Tag wird eng aneinander gekuschelt verschlafen.

Biber platzieren ihre Dämme an Plätzen, an denen mit geringstem Aufwand die größte Wirkung erzielt wird. Ein Grundprinzip der Natur wird hier im Gelände sichtbar.

Beim Dammbau helfen alle Familienmitglieder mit. Die Elterntiere bestimmen Standort und Größe, die Jungen lernen indem sie mithelfen. Als Material dienen Äste, Pflanzenmaterial, Steine und Schlamm, der vor der Dammoberseite aus dem Bachbett gegraben wird. Gebaut wird in Schichten, solange, bis die gewünschte Wasserhöhe erreicht ist. Je nach Notwendigkeit können Dämme bis zu 100m lang und bis zu 4m hoch werden.

Am Dießenbach gibt es aktuell 10 Dämme mit unterschiedlicher Größe und Funktion. Der Hauptdamm schützt auch hier den Baueingang, die restlichen Dämme schaffen Schwimmstrecken.

Durch den Stauwirkung eines Damms weiten sich die Wasserflächen aus und neue Flächen werden für die Nahrungssuche erschlossen. Der Transport von Holz und Nahrung gelingt im aufgestauten Wasser fast schwerelos. Durch größere Dämme können sog. Biberteiche aufgestaut werden. In dicht bewaldeten, dunklen Bachtälern sterben dann Bäume ab, es entsteht Totholz, Licht dringt ein. Werden Wiesen oder Äcker überflutet, entstehen Konflikte mit der landwirtschaftlichen Nutzung.

Überlässt man dem Biber diese Flächen am Gewässerrand, hat dies jedoch vielfältige positive Wirkungen.



Mehr davon in der nächsten Woche: Der Biber als Motor für die Artenvielfalt

Peter Daiker, Wildtierbeauftragter beim Landkreis Freudenstadt